

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Zedergeld 1.30 M., im Bezugs- und 10 km. Bezugs 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.25 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Kuzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Stelle aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprech. Rabatt. Mit dem Blaubeckischen und Schwab. Landwirt.

Nr. 277

Nagold, Montag den 27. November

1905

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat Dezember

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Kundträgerinnen jetzt schon entgegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten den Winterfahrplan gratis nachgeliefert.

Amtliches.

Technische Handwerkerkurse.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beschäftigt in der Zeit von Anfang Januar bis Ende März 1906 folgende Ausbildungskurse und Lehrgangskurse für Handwerker in Stuttgart zu veranstalten:

- für Schreiner und Verwandte Gewerbe
 - in Maschinenbehandlung (Dauer 3-4 Tage),
 - im Beizen und Härten von Holzern (Dauer 6 Tage),
 - im Rasieren (Dauer 6 Tage);
- für Maler im Rasieren (Dauer 12 Tage);
- für Installateure, Schlosser etc. in elektrischer Installation und zwar
 - für Schwachstromanlagen (Dauer 2 Wochen),
 - für Starkstromanlagen (Dauer 4 Wochen);
- für Flaschner in Handtreibarbeiten (Dauer 4 Wochen);
- für Sattler in Anfertigung von Fuhrkummeten (Dauer 6 Tage);
- für Tapeziere im Entwerfen und Aufhängen von Stoffdekorationen (Dauer 12 Tage);
- für Schneider im Musterzeichnen und Zuschneiden (Dauer 3 Wochen);
- für Schuhmacher im Musterzeichnen (Dauer 12 Tage);

Außerdem werden noch Meisterkurse für das Baugebäude sowie Kurse an der Lehr- und Versuchswerkstätte der R. Kunstgewerbeschule abgehalten, hinsichtlich deren auf die besonderen Bekanntmachungen (vergl. Gewerbeblatt Nr. 42 und 45) verwiesen wird.

Die Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Kursen sind bis spätestens 1. Dezember d. J. durch Vermittlung der örtlichen gewerblichen Vereinigungen und, wo solche nicht bestehen, durch Vermittlung der Ortsbehörden bei der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Aus

den Anmeldungen sollen ersichtlich sein: der Kurs, für welchen die Anmeldung erfolgt, Namen, Wohnort, Beruf, Berufskategorie (ob selbständig oder Geselle) und Alter des Angemeldeten. Die Vorstände der örtlichen gewerblichen Vereinigungen und die Ortsbehörden werden ersucht, bei Vorlage der Anmeldungen sich hinsichtlich jedes Angemeldeten darüber zu äußern, ob er nach seinen Fähigkeiten und nach seiner Ausbildung in der Lage ist, an dem Kurs mit ausreichendem Erfolg sich zu beteiligen.

Zu den Kursen werden selbständige Handwerker und Handwerkersgehilfen, in erster Linie solche, welche sich selbstständig zu machen im Begriffe sind, zugelassen. Runderbestimmten Teilnehmern kann aus den Mitteln der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel auf Ansuchen Ersatz der Reisekosten gewährt werden, und im Fall nachgewiesener größerer Bedürftigkeit kann außerdem bei Kursen von mehr als sechswöchiger Dauer auswärts wohnenden Teilnehmern auf Ansuchen auch ein Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart gewährt werden. Unterstützungsanträge sind gleich bei der Anmeldung einzureichen; später einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Falls die Angemeldeten um eine Unterstützung nachsuchen, wollen sich die Vorstände der örtlichen gewerblichen Vereinigungen bzw. die Ortsbehörden auch über die Bedürftigkeit der Gesuchsteller unter Angabe ihrer Vermögens- und Familienverhältnisse äußern. Die Teilnahme an einem Kurs in Maschinenbehandlung ist solchen Handwerkern, welche Holzbearbeitungsmaschinen anzuwenden wollen oder angeschafft haben, nicht bloß mit Rücksicht auf eine vorteilhafte Behandlung und Ausnutzung ihrer Maschinen, sondern auch im Interesse der Unfallverhütung dringend zu empfehlen; in den Maschinenkursen wird besonderer Wert auch auf die Unterweisung der Teilnehmer über den Schutz gegen Unfälle bei der Bedienung der Maschinen gelegt.

Stuttgart, den 16. November 1905.

R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Roskaf.

Den Schultheißenämtern

geht mit Bezugnahme auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 8. Nov. d. J. (Amtsbl. Nr. 22 S. 407) betr. den Vogelschutz mit nächster Post je ein Exemplar der veröffentlichten „Anleitung zur Ausübung des Schutzes der einheimischen Vogelwelt“ mit dem Auftrag zu, diese Anleitung alsbald zur Kenntnis der Gemeindefollegien und des Feib- und Forstschuttpersonals ihrer Gemeinde bringen und darauf hinzuwirken zu wollen, daß entsprechend dieser Anleitung in den Gemeinden geeignete Maßnahmen zu Gunsten des Schutzes und der Vermehrung der nützlichen Vögel getroffen werden.

Besonders wolle dafür Sorge getragen werden, daß an Waldbränden, an Oeden, an Böschungen, Bächen u. s. f. Vogelschutzgehölze — Hecken — angepflanzt, an geeigneten Plätzen Nistkästen aufgehängt und den Winter über Futterhäuser aufgestellt werden. Die bestehenden Vorschriften über den Schutz der Vögel, Ministerial-Befehl vom 7. Okt. 1890 (Reg.-Bl. 234) wollen mit aller

Strenge durchgeführt und besonders auch die Jagdbücher zu feierlicher Verminderung der im Bezirk immer noch in großer Zahl vorhandenen schädlichen Vögel bringen angefordert werden.

Auf die am nächsten Donnerstag den 30. d. M. in Widdberg stattfindende landw. Versammlung, in welcher ein Vortrag über Vogelschutz gehalten wird und Nistkästen sowie Futterhäuser vorgezeigt werden, wird bei diesem Anlaß noch besonders hingewiesen.

Heber den Vollzug wolle im Schultheißenamtsprotokoll Vermerk gemacht werden.

Nagold, den 25. November 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Das Präsidium des badiischen Militärvereinsverbandes hat der „Bad. Landeszeit.“ zufolge beschlossen, den Erlaß anzuhängen, der die Entfernung der Mitglieder verlangt, die bei den letzten Landtagswahlen gemäß dem Wahlabkommen für sozialdemokratische Kandidaten eingetreten waren. — Der 150 Mitglieder zählende Landwehr- und Reserveoffiziers-Verein Schopfheim hat dieses Erlasses wegen nach dem „Schw. Merkur“ in seiner Generalversammlung mit allen gegen drei Stimmen seinen Austritt aus dem Landesverband beschlossen.

Präsident Loubet verständigte die republikanischen Parteiführer, daß er unter keinen Umständen die Wiederwahl zum Präsidenten annehmen werde. Er verläßt am 18. Februar n. J. das Elisee und reist sofort nach Montevideo, wo seine Landsleute ihm zu Ehren ein Festmahl veranstalten werden. Der Präsident hat sich auch geweigert, eine Wahl in den Senat anzunehmen. Für die Präsidentschaft in Frankreich kommen als ernsthafteste Kandidaten nur Bourgeois und Doumer in Betracht.

Der Führer der englischen Schutzvögel, Chamberlain, hat in Bristol eine Rede gehalten, in der er dem jetzigen Ministerpräsidenten Balfour offen die Befolgung anläßt, falls dieser nun nicht Ernst mache und sich und die konservative Partei ungewidrig auf den Boden der Schutzvögelpolitik stelle. In der Rede kamen Stellen vor wie die folgende: „Keine Armee wird je erfolgreich zum Kampf geführt nach dem Grundsatz, daß der letzte Mann den Marsch der Armee leiten solle. Ich sage, Ihr müßt in den bevorstehenden Kampf nicht mit stumpf gemachten Schwertern gehen, bloß um den Strudel derer, die überhaupt nicht sechten wollen, zu befechtigen.“ Man rechnet infolgedessen mit dem Rücktritt Balfours. Beträchtliches Interesse erregt in England ein entschiedener Hinweis sowohl in den „Times“ als im „Daily Telegraph“, daß Balfour eine der nächsten Gelegenheiten ergreifen werde, um sein Entlassungsgeheiß in die Hände des Königs zu legen. Man glaubt, daß, falls dieses Verlangen eingelassen werden sollte, die Liberalen angefordert werden würden, ein Kabinett zu bilden. Das Parlament würde für eine kurze Session zusammentreten; anfangs des nächsten Jahres würden die Hauptwahlen stattfinden.

Die Widdbader Denkmünze.

Erzählung von Fritz Reutter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die Freunde des Grafen sind mir auf Schloß Halbenegg immer willkommen“, versetzte der Baron. „Es freut mich, Prinzipale, Ihre Bekanntheit zu machen“, und er streckte ihm die Rechte entgegen, welche der italienische Prinz aus herzlichster Schüttelte. „Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte der Baron hinzu und beide setzten sich. „Haben Sie Graf Brecken in der letzten Zeit gesehen?“ fragte der Baron nach einer Weile.

„Ich war eine ganze Woche lang zu Besuch auf Schloß Brecken“, erwiderte der Prinz. „Und das bringt mich auch auf den Zweck meines Hierkommens. Da ich selbst ein wenig Numismatiker bin, so interessierte mich Graf Breckens reiche Sammlung aus lebhaftester. Auch Ihr Name, Herr Baron, wurde dabei genannt, und seine Erlaubnis fragte mich, daß Ihre eigene Sammlung in vielen Beziehungen mannigfaltiger und reichhaltiger als die seine sei, und daß ich unter keinen Umständen versäumen sollte, sie zu besichtigen, so lange ich in Deutschland weile. Leider hatte der Graf gerade die Nacht in der Hand, sonst hätte er mir einen Empfehlungsbrief an Sie mitgegeben, und —“

„Dessen braucht es gar nicht“, unterbrach ihn der Baron. „Prinz es gereicht mir zur Ehre, Sie auf Halbenegg begrüßen zu dürfen. Also gab Brecken zu, daß meine Kol-

lektion der seinen überlegen, also wertvoller sei? Ja, ja, wenn er aufrichtig sein wollte, so konnte er nicht anders reden.“

„Sind Sie schon in Florenz gewesen?“ fragte der Prinz. — „Gewiß, schon verschiedene Male, eine ganz reizende Stadt“, antwortete der Baron. — „Bleibst du erinnern Sie sich an das Palazzo Balluzzi?“ — „Im Augenblick allerdings nicht“, sagte der Baron.

„Sollten Sie aber je wieder nach Florenz kommen, so vergessen Sie nicht dort vorzusprechen. Der Palast enthält einige Gemälde und auch einige Holzschnitzereien, die Sie vielleicht interessieren möchten. Ueber die Sammlung von Münzen und Medaillen möchte ich selbst im Augenblick kein Urteil fällen.“

„Ich werde es nicht vergessen“, sagte der Baron. „Was aber meine eigene armselige Kollektion anbelangt, so fürchte ich fast, daß Graf Brecken Ihre Erwartungen allzu hoch gespannt hat, daß ihnen die Wirklichkeit nicht mehr entsprechen wird. So jedoch wie meine Sammlung ist, soll es mir zur Ehre gereichen, wenn ich sie Ihnen zeigen darf.“

Der Baron schritt voran nach der Gemäldegalerie und der Prinz Balluzzi folgte ihm. In jeder der diesen Fenster-nischen stand ein Münzkabinett. Sie schritten von einem zum andern, und in jedem zeigte der Baron seinem sächlichen Besucher die seltensten Kleinode. „Ich selbst hielt meine Kollektion von Renaissance-medaljen für eine der besten“, bemerkte der Prinz, „aber mit der Ihren kann sie keinen Vergleich aushalten. Ich kann Ihnen keine so schönen Arbeiten von Francia und Cellini vorzeigen, wie sie Ihre

Kabinette enthalten. Besonders beneide ich Sie um diese ungewöhnlich kostbare Sammlung griechischer Münzen, die nicht nur äußerst selten, sondern vor allem auch schön erhalten sind. Heuteutage ist es ja, wie Sie ohne Zweifel wissen, eine allbekannte Tatsache, daß für den echten Sammler das ästhetische Moment vor allem in den Vordergrund tritt: die Schönheit der Darstellung und Erhaltung ist dem Sammler wichtiger als die Seltenheit. Wie schön ist zum Beispiel dieser Stater mit der Nymphe Terina und der entzückenden Nike auf der Rückseite — diese köstlichen Kleinodwerke wie die Alexandermünzen hier mit dem jugendlichen Herakleskopf. Dieser Münzen wegen sind Sie wirklich zu beneiden, Herr Baron.“

Der Baron schmunzelte vor Entzücken. Als sie den letzten der Münzkabinette examiniert hatten, blieben sie im Gespräch noch einige Minuten stehen. Baron von Halbenegg schien unruhig, nervös und antwortete auf die Fragen des Prinzen nur kurz abgerissen, manchmal sogar verkehrt. Endlich sagte er: „Ich hätte Ihnen noch etwas zu zeigen — aber zu kostbar, als daß es in einem gewöhnlichen Kabinett untergebracht werden dürfte — ein Unikum. Bis zu dieser Stunde wissen selbst meine besten Freunde nicht, daß ich einen solchen Schatz besitze, und aus gewissen persönlichen Gründen wünsche ich, daß sie auch vor derhand keine Kunde davon erhalten sollen. Ich möchte Sie deshalb bitten, mein Geheimnis nicht verraten zu wollen.“

„Mein lieber Herr Baron, Sie dürfen auf meine absolute Diskretion zählen“, erklärte der Prinz nachdrucksvoll.



Zur Reichsfinanzreform.

Die Einheitlichkeit der Steuervorlagen anlangend, soll selbstverständlich nicht die unveränderte Annahme der Entwurfsverlangt, vielmehr jeder Verbesserungsvorschlag angenommen werden; wohl aber sind die Steuervorlagen hinsichtlich der Verteilung der Belastung als organisches Ganzes gedacht, woraus nicht beliebig der eine oder andere Teil ausgeschieden werden dürfte. Jede neue Steuer muß selbstverständlich diesen oder jenen Bedürfniskreis stärker oder schwächer treffen; es kommt auf die Auszubildung von Steuern an, die notwendige Lebensbedürfnisse möglichst schonen und deshalb ohne wirkliche Beschwerde getragen werden. Das trifft bei den Vorlagen nach der wohl begründeten Ueberzeugung der Regierung zu. Die Vorherfrage der Eüdd. Tabaksteuer von einer vernichtenden Wirkung der Kohlenabgabe-Föllerhöhung ist eine Uebertriebung.

Gegenüber den Bemängelungen der von der Nordb. Allg. Ztg. berechneten Fehlbeträge des Reichsetats durch die Presse bemerkt das offizielle Blatt schließlich:

Zu berücksichtigen waren Nachtragsetats. Ferner war eine neue Bestimmung über die Rückstellungen etwaiger Ueberschüsse in die ordentlichen Einnahmen auch auf Jahre vor 1904 anzuwenden, sowie etwaige Fehlbeträge nicht erst dem zweitfolgenden, sondern jenem Jahre zuzurechnen, worin sie entstanden sind. Berücksichtigt man weiter den Rückgang der vom Reichstag vorgeschlagenen Einnahmehinaufschüngen, so gelangt man zu dem mitgeteilten Fehlbeträgen, die auf 80—90 Millionen Reichen, wenn man erwägt, daß die Ersparungen größtenteils Verlagerungen dringlicher Ausgaben waren.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regels, 27. November.

Brandfall. Gestern vormittag 1/11 Uhr wurde die Feuerwehre alarmiert. Es brannte das Wohnhaus samt Scheuer des Fuhrmanns Wiedmaler. Obgleich die Wehre in kürzester Zeit am Platze war, schlug das Feuer bis zu ihrer Ankunft schon zum Dache hinaus. Die Beschäftigten wurden in energischer Weise angeführt, so daß dem mächtigen Feuer nach einer Stunde Einhalt getan war. Die Scheuer ist mit allen Vorräten ganz, vom Wohnhaus der Dachstuhl abgebrannt. Das Vieh und das Mobiliar konnten gerettet werden; dagegen sind auf der Bühne die Kleiderkränze samt Inhalt verbrannt. Die 69jährige Mutter des Abgebrannten wurde noch rechtzeitig aus dem oberen Stockwerk herabgeholt; ebenso seine Kinder. Der Abgebrannte ist verstorben. Wie wir hören, soll der Brand auf ein Kamindefekt zurückzuführen sein.

—t. Rohrbach, 27. Novbr. Morgen geht der hier im Gasthaus z. Adler mit 12 Rädern abgehaltene Kochkurs zu Ende. Bei dem am letzten Donnerstag abend abgehaltenen Probeessen, das von den Teilnehmerinnen zubereitet und serviert wurde, beteiligten sich 50 Personen. An das Essen knüpfte sich die mündliche Prüfung durch die Leiterin Fr. Brecht aus Stuttgart. In einer Ansprache wies Herr Dr. Scherz auf den praktischen Wert der landlichen Kochkurse hin und sollte der Lehrerin wie den Schülerinnen Anerkennung für den Eifer und Fleiß, mit dem sie sich ihrer Aufgabe widmeten. Im Laufe des Winters werden noch weitere derartige Kurse in Gillingen und Sulz stattfinden.

h. Obertalheim, 25. Nov. Die von den beiden Gemeinden Ober- und Untertalheim gemeinschaftlich gebaute Wasserleitung ist für Obertalheim beinahe fertig gestellt. Nun wird auf Anregung des Herrn Oberamtmann Ritter auch der Bau der Steinach innerhalb des Orts forrigger. Auch die Straße Obertalheim—Slettingen findet innerhalb der beiden Ortsgemeinden eine Verbesserung. Nächstes Frühjahr soll für beide Ortsgemeinden noch das „Elektrische“ eingerichtet

„So bitte ich Sie, mich für einen Augenblick entschuldigen zu wollen“, sagte der Baron, und begab sich langsam davonhinkend nach dem anstehenden Zimmer. Der Prinz trat ans Fenster und begann mit den Fingern gegen die Scheiben zu trommeln, bis der Baron zurückkam. „Öffnen Sie es selbst“, sagte der Baron, als er dem Prinzen eine kleine Schatulle aus Fieberholz überreichte. Der Prinz tat wie ihm geheißen. Im Augenblick, als der Deckel aufsprang und der Prinz den Inhalt gewahrte, rief er einen Schrei des Entzückens aus. „Gron diol Was haben Sie hier?“, rief er. „Aber ich habe diese schöne Medaille schon irgendwo zuvor gesehen.“

„Wiel“ rief der Baron und einen Augenblick erblickte er, und in seinen Augen bligte ein plötzlicher Schrecken auf. „Verzeihen Sie, Prinz, aber das ist nicht möglich“, brachte er endlich über die Lippen. — „Ach ja, ich erinnere mich jetzt! Es bleibt mir unvergesslich“, versetzte der andere, „es war in der Münzensammlung des Kardinals Antonelli im Vatikan.“

Der Baron schien erleichtert aufzuatmen. „Es war aber nicht diese Münze, sondern eine andere“, erklärte er eifrig. „Es wurden Ihrer überhaupt vielleicht bloß hundert geprägt, und von jenen allen lassen sich nur noch 5 nachweisen.“

„Und dies ist eine der Fälsche?“ fragte der Prinz. Der Baron verneigte sich und rief sich selbstgefällig die Hände. „Es gibt nichts — aber auch nichts in den Kabinetten des Palazzo Baltazzi, das sich mit diesem Schatz hier vergleichen ließe“, murmelte der Prinz vor sich hin,

werden. Es fehlt dann nur noch eine Fortsetzung der Talsstraße nach Altheim!

Berneck, 27. Nov. Wie wir hören, ist gestern nachmittag die Vatermühle, Gemeinde Hornberg abgebrannt.

r. Rottenburg, 25. Novbr. Vergangene Nacht hat sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis der Inhaftete Thomas Bär von Kettenader, der kürzlich einen Opferstoß in der St. Moritzkirche erbrochen hatte, erhängt.

r. Cottenweiler Oa. Badnang, 25. Novbr. Beim Ausschneiden älterer Bäume stürzte der Tagelöhner Friedrich Föhr von hier infolge Aßbruchs ca. 5 m hoch von einem solchen ab, wodurch er eine heftige Quetschung der rechten Körperseite sowie eine Beschädigung des Gehörs erlitt.

Stuttgart, 24. Nov. Geheimrat Dr. Eduard v. Pfeiffer, der durch seine unter großen Opfern an Arbeit und Geld ausgeübte gemeinnützige Tätigkeit sich um die hies. Bürgerkass, insbesondere um die armen Klassen der Bevölkerung, große Verdienste erworben hat, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist der Gründer des hies. Konsumvereins, des Arbeiterheims und der Arbeiterhalle. Als Vorsitzender des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen ist er Gründer der Stadtteile Altheim, Södingen und Weßheim gewesen. Auch die Förderung der gegenwärtig betriebenen Sanierung der Stuttgarter Altkaserie ist wesentlich seiner Initiative zu verdanken. Auch sonst ist er für humanitäre Zwecke vielfach tätig gewesen. Anfangs der 70er Jahre war er 8 Jahre lang liberaler Abgeordneter der Stadt Ulm.

Stuttgart, 25. Novbr. Wie dem Schwab. N. mitgeteilt wird, wird der König Friedrich August von Sachsen am Montag den 11. Dezember 12 Uhr 21 Min. mittags zum Besuch des Königs paares hier einreisen. Auf dem Bahnhof findet großer Empfang statt. Zum Ehrenbesuch sind kommandiert: General der Inf. Kriegsminister v. Schürden und Oberst v. Schäfer, Kommandant des Inf.-Reg. Al.-Württemberg 121, sowie ein Oberleutnant oder Leutnant dieses Regiments. Das Inf.-Reg. Kaiser Friedrich Nr. 125 stellt auf dem Bahnhof eine Ehrenkompanie, das Dragonerregiment König Nr. 26 gibt für die Fahrt vom Bahnhof zum Residenzschloß die Seletieskadron und das Inf.-Reg. Al.-Württemberg Nr. 121 stellt vor dem Residenzschloß eine Ehrenkompanie; dieses Regiment gibt auch den Unteroffizierdoppelposten vor dem Eingang zu den Gemächern des Königs von Sachsen.

r. Cannstatt, 24. Nov. Dem Vernehmen nach hat sich Oberbürgermeister a. D. von Raß eines Halsleidens wegen vor einiger Zeit in ärztliche Behandlung nach Tübingen begeben.

r. Reutlingen, 26. Nov. In einem hiesigen Gasthaus wurden ein Reisender und ein, seit 8 Tagen mit ihm einlogierter Maler wegen Stillschleppers verhaftet.

r. Vom Jagdkreise, 25. Nov. In den Bezirken Gerabronn und Ranzelau, wurden letzter Tage ältere gut genährte Pferde zu hohen Preisen aufgekauft, welche nach Effen und Bochum verladen wurden.

Ravensburg, 23. Nov. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ist gestern abend der ledige etwa 45 Jahre alte Hackhofabrikant G. Bucher aus Reichenbeuren von dem letzten Zug nach Friedrichshafen überfahren und sofort getötet worden. Der Leichnam wurde gräßlich verstümmelt, beide Beine abgefahren und der Brustkorb total eingebrückt.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 24. Nov. (Strafkammer.) Ein unliebsamer Vorfall, der sich am 26. Juni bei der Parade auf dem Schloßplatz ereignet hat, beschäftigte gestern die Strafkammer in 2. Instanz. Die hies. Studentenverbindungen „Akademischer Biedertranz“ pflegt sich täglich um die Zeit der Parade an einem bestimmten Baum in der Nähe des Musikpavillons zu versammeln. Bei diesem Baum betrat nun das Musikkorps des Grenadierregiments Nr. 119 gewöhnlich vom Theaterplatz her den Schloßplatz, so oft dieses

und ein Seufzer kam über seine Lippen. „Die Münze ist einseitig. Wenn es nicht allzu unhöflich oder undringlich ist, dürfte ich Sie dann bitten, mitteilen —“ der Prinz hielt inne.

— wie sie in meinen Besitz kam“, vollendete der Baron den Satz des Prinzen. „Offenstanden, Prinz, ist damit ein gewisses Geheimnis, eine kleine romantische Geschichte verbunden, von der ich kaum zu reden wage.“

„Bitte sehr, kein Wort mehr, Herr Baron, entschuldigen Sie meine Neugier“, bat der Prinz. „Es tut ja nichts zur Sache, wie das seltene Stück in Ihre Hände kam, solange es nur wirklich Ihre eigene ist.“

Der Baron lachte etwas gezwungen. „Ganz richtig, ganz richtig“, versetzte er rasch und hüpfte in die vorgehaltene Rechte. Prinz Baltazzi hatte die Münze drei oder viermal hin- und hergewendet und sie von allen Seiten betrachtet. Jetzt trat er einige Schritte näher ans Fenster, um sie im helleren Lichte zu beschaun. „Ein schönes Exemplar — wirklich superb“, murmelte er auf Italienisch. Dann schloß er das Kästchen mit einem leichten Schlag, trat vom Fenster zurück und übergab es dem Baron. „Nehmen Sie es weg, mein lieber Baron — nehmen Sie es weg“, sprach er fast bittend. „Je länger ich sie anschau, umso mehr beneide ich Sie darum. Um in den Besitz eines solchen Schatzes zu gelangen, möchte ein Mann vor nichts zurückweichen.“

Der Baron blickte fast ängstlich vor sich hin. Er nahm das Kästchen und plinkte auf seinen von Bogagra gequälten

die Parade mußte anzuführen halte. Dabei kam es zu gelegentlichen Reibereien zwischen den vorbeimarschierenden Musikern und den Angehörigen der genannten Verbindung, da letztere jenen im Weg standen und bisweilen etwas unfaust von ihnen weggedrängt wurden. So erhielt nun am 26. Juni der Student Karl Hod von einem Hobsolken einen leichten Stoß mit dem Arm. Er beantwortete diesen Stoß mit einem Schlag mit seinem Spazierstock, der den Musiker hinten traf und dessen Marineite traf. Das Regimentskommando stellte deswegen gegen Hod Strafantrag wegen tätl. Beleidigung des Hobsolken. In der Schöffengericht Verhandlung machte Hod geltend, er habe das Herankommen des Musikkorps gar nicht bemerkt und, als er einen Stoß fühlte, unwillkürlich den Schlag mit dem Stock geführt. Das Schöffengericht gelangte zur Freisprechung des Angeklagten, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er den Schlag mit dem Spazierstock absichtlich geführt hat. Wegen das freisprechende Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, die aber von der Strafkammer als unbegründet verworfen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Nov. Der Bundesrat hat sich heute wieder zu einer Plenarversammlung vereinigt und die nach anstehenden Staatsreffe, sowie das Staatsgesetz verabschiedet. Der Vol.-Anz. teilt mit, daß nach den Beschlüssen des Bundesrats die Ausgaben des neuen Etats gegen den laufenden eine Steigerung von 259 Millionen Mark aufweisen.

Berlin, 24. Nov. Vina Morgenstern, die bekannte Vorläuferin für Frauen-Interessen und Gründerin vieler gemeinnütziger Vereine, begeht am 25. d. M. ihren 75. Geburtstag. Dem hohen Alter ihren Tribut entrichtend, hat sich die verdiente Frau mehr und mehr ins Privatleben zurückziehen müssen. Die Leitung des von ihr begründeten Vereins der Berliner Volkstänzer, des Hausfrauenvereins, des Kinderbeschützers u. hat sie jüngeren Händen übergeben; die von ihr begründete „Deutsche Hausfrauen-Zeitung“ ist in einen anderen Verlag übergegangen. Gleichwohl nimmt Vina Morgenstern, die sich noch körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreut, am öffentlichen Leben noch regen Anteil. Es sei auch daran erinnert, daß sie für ihr Wirken in den Kriegsjahren 66 und 70/71 mit dem eiserneu Verdienstkreuz für Frauen und der Kaiserin Augusta-Medaille ausgezeichnet wurde.

Freiburg, 24. Nov. Der zweite Hauptgewinn der Rükscherbanklotterie mit 40 000 M. kam nach Ulmfrch. Der glückliche Besitzer des Loses ist ein Waldbarbeiter und Seegrassplaner, namens Joseph Knoll.

Leipzig, 23. Novbr. Die bekannte Förderin der Frauenbewegung Frau Dr. Henriette Goldschmidt, die Begründerin des Vereins für Familien- und Volkserziehung, feierte heute ihren 80. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters jungiert sie auch jetzt noch als Leiterin eines Volkstänzergartens, eines Seminars für Kindergärtnerinnen und eines Vortrags für Damen.

Leipzig, 21. Nov. Eine schreckliche Verletzung erlitt heute früh die in einer Buchdruckerei der Johannistasse beschäftigte Frau Müller. Bei dem Versuch, ein Fenster zu öffnen, wurden die Haare der Unglücklichen von einem Transmissionsriemen erfasst und samt der Kopfhaut vollständig abgezogen. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Der Untergang des Torpedoboots S 126.

Von sachmännischer Seite wird der Frk. Ztg. zum Untergang des Torpedoboots S 126 noch folgendes geschrieben: Daß die Kollision mit der „Ludine“ durch ein unrichtiges Rudermanöber des Torpedoboots herbeigeführt wurde ist erwiesen. Das Torpedoboot war durch das Scheinwerferlicht der „Ludine“ so geblendet, daß es sich nicht mehr orientieren konnte und anstatt sich von dem Schiff zu entfernen, auf dasselbe zuzufuhr. Der Vate kann sich wohl schwer eine Darstellung dieser Situation ohne nähere Erklärung machen. Die „Ludine“ hatte, als sie

Beinen davon, so schnell dies eben möglich war. Sich eines ähnlichen Vorgangs aus früherer Zeit erinnernd, öffnete er das Kästchen wieder und versicherte sich, daß die Medaille noch wirklich darin war. Zufrieden lächelte er vor sich hin und verbarg den Schatz in einer geheimen Schublade.

Kurze Zeit nachher verabschiedete sich der Prinz Baltazzi, nachdem sie noch verabredet hatten, daß ihn der Baron in seinem Hotel in der Hauptstadt am folgenden Tag ansuchen würde. Mit dem Ausbruch des gegenseitigen Vergnügens und der Achtung trennten sich die beiden Sammler. (Schluß folgt.)

Der marokkanische Schellenbaumträger nach der Heimat beurlaubt. Dem Afat, der braune Schellenbaumträger des 1. Garde-Regiments zu Fuß, den der Kaiser dem Regiment von seiner Reise nach Marokko mitbrachte, ist mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand bis zum Frühjahr nach seiner Heimat beurlaubt worden. Er konnte die in diesem Jahre besonders frühzeitig austretende Kälte nicht vertragen und hatte zuletzt ständig unter Erschütterungen zu leiden. Der Marokkaner bleibt aber auch während seines Urlaubs in Reichsdiensten, denn er hat während dieser Zeit in Tanger bei der Gesandtschaft und dem Generalkonsulat Dienst zu tun. Dem Afat hat die Reise nach Tanger bereits angetreten, und zwar in europäischer Zivilkleidung, die ihm vom 1. Garde-Regiment z. F. geliefert wurde.

es zu ge-
arschierenden
Verbindung,
in etwas un-
stetig am
Wolken einen
diesen Stoß
den Kuffter
Regiments-
wegen fällt.
Verhandlung
Rustkorps
hite, unwill-
as Schöpfen-
gen, da ihm
Schlag mit
en das frei-
ung ein, die
vorfen wurde.
ar sich heute
und die noch
verabschiedet.
Schiffen des
tats gegen
Millionen
die bekannte
übern vieler
Ihren 75.
entrichtend,
Privatleben
begründeten
anentereins,
ändern über-
nen-Zeitung
Gleichwohl
erlicher und
in noch regen
Ihre Wiken
Herrnen Ber-
ka-Medaille
tgewinn der
mlich. Der
er und Sec-
berderin der
iht, die Wel-
kerziehung,
ihres hohen
eines Volks-
erinnen und
egung erlitt
ohnungslosse
ein Fenster
n von einem
offen voll-
wurde nach
S 126.
Stg. zum
gendes ge-
durch ein
beigeliefert
durch das
es sich
h von dem
Bate kam
ation ohne
tte, als se
Stg eines
b, effacte er
ie Medaille
vor sich hin
ndiade.
Bring Bai-
hn der Ba-
genden Tag
heiligen Ber-
n Sammler.
äger nach
eine Schellen-
s, den der
karolks mi-
zustand bis
worden. Er
anstrengende
unter Er-
aber auch
enn er hat
tschaft und
hat die
ar in euro-
gier mit 3. F.

das Torpedoboot zum Angriff herankommen sah, ihren Scherwerfer darauf gerichtet, um es zu beschließen (natürlich werden die Schiffe nur markiert) und so den Angriff abzuwehren. Das beladene Torpedoboot bietet den Geschützführern ein sehr gutes Ziel, so daß seine Chancen für einen erfolgreichen Angriff um so geringer sind, je eher es entdet und beschossen wird. Aber weit schlimmer ist für das Torpedoboot der Umstand, daß es, sobald es sich im Sicht des Scherwerfers befindet, absolut kein Orientierungsvermögen mehr hat, es ist so geblendet, daß es nicht mehr sieht, und seine einzige Rettung besteht darin, daß es durch Abdrehen versucht, so schnell als möglich aus dem Sichtfeld herauszukommen. Dies Bestreben hatte auch der Kommandant des Torpedoboots; aber er war schon dicht an das Schiff herangelommen, als er abdrehte, glaubte, die „Ladine“ sei schon passiert, sodas er hinter sie kommen würde. Statt dessen fuhr er ihr vor den Bug. Es ist nun Vorschrift, das ein Torpedoboot, das durch den Scherwerfer des angegriffenen Schiffes geblendet wird, sofort anhaltend kurze Töne mit der Dampfmaschine gibt worauf das Schiff augenblicklich den Scherwerfer verdunkelt und das Geschützfeuer einstellt, damit das Torpedoboot sich zurückzieht; denn nur so können Unfallsfälle vermieden werden. Wie weit den Vorschriften bei diesem so traurigen Portomunns entsprochen worden ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Man darf dabei nie vergessen, daß diese Boote in der ersten Ausbildung waren, wo Fehler leider häufiger vorkommen als bei einer ausgebildeten Torpedobootsdivision, der alle diese Vorschriften, sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Zur Fleischenerung.

r. Aus Baden, 25. Nov. In Pfaffenloren ist, wie auch anderwärts ein langames Sinken der Viehpreise zu konstatieren. Auf dem letzten dortigen Viehmarkt gingen die Preise für Großvieh und namentlich Schlachtvieh zurück. Dagegen sind die Preise für Ferkel gestiegen.

Ausland.

London, 25. Nov. In diplomatischen Kreisen hofft man zwar noch, der Sultan werde den Forderungen der Mächte bezüglich Macedoniens schließlich nachgeben, doch wird allgemein anerkannt, daß die Flottenlandgehung die gewünschte Wirkung nicht haben kann, falls der Sultan unanachgiebig bleibt.

Das Demonstrationsschwader kann keinen irgendwie bedeutenden Hafen auf dem Festlande besetzen und ist auch nicht stark genug, um gegen entschlossenen Widerstand die Einfahrt in die Darbanelen zu erzwingen.

Das Schwader kann höchstens eine Blockade durchführen, die aber unwirksam bleiben würde, da den blockierenden Schiffen nicht gestattet sein würde, die Schiffe, die an der Blockade nicht teilnehmenden Häfen anzuhalten.

Es wird deshalb anerkannt, daß, falls der Sultan der Flottenlandgehung nicht nachgibt, doch schärfere Maßnahmen nötig sein werden. In diesem Falle werden die Mächte Oesterreich-Ungarn ein Mandat erteilen, solche militärische Maßnahmen zu ergreifen, die nötig sind, um die Durchführung der verlangten Reform in Macedonien zu erzwingen. Es besteht keine Gefahr, daß Deutschland sich einem solchen Mandat nicht anschließen würde, da Deutschlands Politik im Orient der Oesterreich-Ungarns folge.

König Oskars Empfang in Christiania.

Christiania, 25. Nov. Auf der Reede von Horten (Landspitze der Bucht des Christianiasfjords) fand gestern Abend auf der Königsjacht Danedrog Tafel statt, an der auch Prinz Heinrich von Preußen teilnahm. Heute früh um 8 Uhr lästete die Danedrog die Anker und trat trotz düstern Nebels die Fahrt nach Christiania an. Voran fuhr die norwegischen Schiffe, während die dänischen Kriegsschiffe, das deutsche Minenschiff Braunschweig und das englische Cäjar der Königsjacht folgten. Um 11 Uhr begaben sich die Majestäten bei Drotbak mit den norwegischen

Regierungsmittgliedern an Bord des norwegischen Kriegsschiffs Hvald. Als der König mit dem Kronprinzen auf dem Arm und der Königin das Deck des Hvald betrat, wurde die Königsjacht gehrt, die Besatzung paradierte, Staatsminister Michelsen hielt die Majestäten willkommen und unter dem Salut der Geschütze und den Hochrufen der Bevölkerung erfolgte sodann um 1 1/2 Uhr die Landung in Christiania. Zur Begrüßung hatte an der Landungsbrücke eine Vertretung der Stadt Aufstellung genommen, deren Präsident eine Ansprache hielt, in der er die Majestäten willkommen hieß und mit einem Hoch auf den König, die Königin und den Kronprinzen schloß. Der König dankte in herzlichem Worten. Beim Einzug wurde das Königspaar überall von einer gewaltigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Auch dem Minister Michelsen, der sich mit den übrigen Ministern im Festzug befand, wurden mehrfach Glückwünsche dargebracht. — Dem Ministerpräsidenten Christensen und dem Minister des Auswärtigen, Grafen Raben-Redehan, ist das Großkreuz des Danedrogeordens, dem Staatsminister Michelsen das Großkreuz des St. Olafordens verliehen worden.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 25. Nov. 12 000 Don-Kosaken sind, wie dem Pariser Journal von hier gemeldet wird, nach Petersburg aufgebracht, um den Zaren, wie sie sagen, aus der Gefangenschaft der Juden zu befreien. Die Behörden bieten alles an, um den Kosaken klar zu machen, daß der Zar nicht von den Juden gefangen gehalten wird.

Petersburg, 24. Nov. Die Untersuchung über die Urheber der Judenmorde in Rußland ist überall im Gange. General Kambars und der Polizeichef von Odesa sind gemahregelt und viele Ucheber der Dejen sind verhaftet worden. Trotzdem darf man sich keiner großen Sicherheit hingeben. Berichtet sich doch bereits wieder etwas hinter der Arbeiterforderung des Achtundtages vor.

Petersburg, 25. Nov. Aus Kofroma, in Kiew und Moskau übermittelten die Stadtvertretungen, sowie Gruppen von Bürger aller politischen Parteien Sympathietelegramme an Witte, worin sie ihm ihre Unterstützung versprechen.

Warschau, 25. Nov. Hervorragende Persönlichkeiten erhielten aus Petersburg die Drahtnachricht, daß der frühere liberal gekannte Minister des Innern Graf Swiatopolski Mirsky zum Generalgouverneur in Warschau ernannt worden sei.

Warschau, 23. Nov. Auf der Warschau-Miawa-Eisenbahn ließ zwischen den Stationen Rastek und Gonssoja ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei eine Anzahl Personen getödtet und viele verwundet wurden.

Kiew, 25. Nov. Der Truppenkommandant des Militärbezirks Kiew hat es kategorisch abgelehnt, Maßnahmen gegen die Aufständigen zu ergreifen und erklärte, er werde nur nach seinem Gewissen handeln.

Moskau, 25. Nov. Hier beginnt von neuem eine ernste Streikbewegung. Daß die Keller, Hausmädchen und Telephonistinnen streiken, ist verhältnismäßig harmlos. Aber auch in mehreren Fabriken an der Werkschere haben seit gestern ernste Unruhen statt. Die Arbeit wurde eingestellt und vielfach die Fabrikgebäude demoliert. Außerdem geht das Gerücht um, daß zum 4. Dezember ein neuer, allgemeiner Eisenbahnerstreik bevorsteht.

Riga, 25. Nov. Die Lage in der Umgehung von Riga wird immer bedrohlicher. Revolutionäre Bänder haben die Wasserleitung demoliert. Eine Lokalbahn wurde vollständig zerstört, alle Schienen aufgerissen, die telegraphische Verbindung abgebrochen und die Beamten ins Gefängnis abgeführt.

London, 25. Nov. Nach einer Standardmeldung soll sich die Wandschauer-Armee in offenem Aufbruch befinden. Angeblich hätten die Soldaten Charbin in Brand gesetzt.

Bladivostok, 24. Nov. Nach englischen Meldungen, die über Tokio kommen, liegen noch Hunderte von Leichen in den Straßen von Bladivostok. Die Stadt ist vorläufig noch ruhig, aber die Unruhen dürften sich in nächster Zeit wiederholen. Die Truppen sind alle unberührt mit Ausnahme der Kosaken unter Mitschikents. Bis zum 17. No. bezifferten sich die Verluste wie folgt: 500 Russen und 1500 Chinesen getödtet, sowie 830 Häuser niedergebrannt.

Zur Entstehung der Epilepsie — vollständig auch Krämpfe genannt — wird aus der medizinischen Klinik des verstorbenen Professors Dr. H. Rothnagel in der „Wiener klinischen Rundschau“ eine Beobachtung mitgeteilt, die das allgemeine öffentliche Interesse beansprucht. Es handelt sich hier um einen Fall von Epilepsie bei einer Kaffeebohnen-Esserin, über die D. Marbin berichtet. Das beachtenswerte Resultat der Untersuchung lautet: „... es muß zum mindesten wahrscheinlich erscheinen, daß der Kaffee in unserem Falle die direkte Ursache der Epilepsie ist, die dann in die Reize der Torschen gestellt werden würde.“ — Es ist bemerkenswert, daß diese Feststellung mit den neuen Beobachtungen mehrerer anderer Ärzte vollkommen übereinstimmt; so u. a. mit den Wahrnehmungen Charles Ferec, der zuerst auf die Entstehung von epileptischen Zuständen durch den Genuß von Kaffee hinwies und mit den klinischen Erfahrungen des Professors Robert zu Dorpat. Diese wichtige Entdeckung eines gewissen Zusammenhangs zwischen Kaffeegetränk und Epilepsie, welche überall bekannt zu werden verdient, ist eine neue ernste und eindringliche Mahnung, mit dem Genuß des koffeinhaltigen Bohnenkaffees äußerst vorsichtig zu sein und jedenfalls allen Kindern den Kaffee ganz vorzuenthalten, wenn man ihre Gesundheit nicht einer großen Gefahr aussetzen will.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Pfälzingen, 23. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 6 Paar starke Milchschweine, Preis 68—80 M pro Paar; 100 Paar Ochsen, Preis 600—800 M pro Paar; 90 Stück Rinde, Preis 200—350 M per Stück; 100 Stück Jungvieh Preis 100 bis 250 M pro Stück. Der Handel ging sehr schlecht.

r. Aus Franken, 25. Nov. Nach den vorliegenden Berichten haben letzte Woche die Verkäufe von Buchenhammholz 42 M und stellten sich die Durchschnittspreise wie folgt: 1. Klasse 42 M, 2. Klasse 35.20 M, 3. Klasse 27.13 M, 4. Klasse 19.97 M. Gegen das Vorjahr stellte sich der Ausschlag gegen 16%. Grubenholz dagegen konnte den bisherigen Preis nicht halten.

Bücherschau.

„Die Galdfrankheiten: Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung, Grippe, Influenza. Verhütung und naturgemäße Behandlung.“ Von Dr. G. Kollig. 11. Aufl. Verlag von G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung!

Alle Leute, welche bei richtiger Genußanwendung (Auflösung in heissem Wasser oder Tee) von der Gälte des Bonner Krautstüdens von J. G. Naas in Bonn a. Rhein überzeugt sind werden freundlich gebeten, es doch weiter zu sagen, damit es jeder erfahre. — Auch bitten wir zu sagen, daß derselbe nur in Blatten zu 1 lb und 50 g und Paketen Bonbons zu 25 und 40 g zu haben in Nagold bei Heinrich Lang, in Dord bei F. Weigel, in Regingen bei J. J. Gibson.

Lobende Anerkennung aus dem Jahre 1864. Gehefter Herr Naas! Haben Sie doch die Güte, mir ein Duzend Tafeln Ihres ausgezeichneten Krautstüdens a 3 Silbergrößen zu übersenden. Die mich seit Jahren plagende Brustverschleimung scheint sich durch stetigen Gebrauch Ihres vorzüglichen Fabrikats gänzlich beseitigt zu haben, und wäre es daher wünschenswert, daß Ihr Krautstüden in allen Haushaltungen Eingang fände. Dies im Interesse der leidenden Menschheit.

Ihr ergebener

Poppelsdorf b. Bonn, September 1864. Arthur von Bülow.

MESSMER'S THEE

Depots bei Hch. Gauss, Konditorei, Nagold.

Druck und Verlag der G. M. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Nagold — für die Redaktion verantwortlich: H. G. v. r.

Merkwürdige Nelson-Reliquen.

Die Hundertjahrfeier der Schlacht bei Trafalgar, die in England begeißert gefeiert wurde, ruft auch die Erinnerungen an den großen Begründer der englischen Seeherrschaft, Nelson, in aller Erinnerung. Da gewinnt auch der Kultus mit seinen Reliquen bei den im Sammeln von merkwürdigen Gegenständen großen Altbion eine neue Bedeutung und gibt einer englischen Wochenschrift Gelegenheit, von merkwürdigen Erinnerungszeichen an den großen Seehelden zu berichten. Bei seinem Tod war die Begeisterung für ihn so hoch gestiegen, daß man den Sarg aus Blei, in dem sein Leichnam heimgebracht wurde, in viele kleine Stücke zerlegte und diese einzelnen Metallstücke durch das ganze Land hin als Reliquen verbreitete. Die Flaage, die während der großen Schlacht auf seinem Schiff geklappert hatte und nachher als Bahrtuch bei des Helden Beinhengung gedient hatte, wurde zerissen und in tausend Fetzen als Erinnerungszeichen aufbewahrt. Wie heilig man diese Luchstücke hielt und wie sie sich in den einzelnen Familien forterbten, beweist der Umstand, daß nur ein Fetzen der Fahne sich in einem Museum befindet, und zwar wird er als wertvoller Schatz in dem Royal United Service Museum aufbewahrt. Dasselbe Museum besitzt zwei Fahnen, die bei Clavi in Korsika in jenem Kampf, da Nelson als Kapitän sein erstes Auge verlor, erdenket wurden. Die Uniform, die Nelson trug, als die tödliche Kugel ihn traf, wurde das Eigentum der Lady Hamilton. Die Lady soll diese wertvolle Reliquie

als Pfand einem Londoner Bürger überlassen haben, dessen Witwe sie dann einem Händler zur Verfügung stellte, durch den sie für 3000 M an den Prinzgemahl verkauft wurde. Dieser schenkte sie dem Greenwich-Hospital, damit sie dort zusammen mit den Trinkgläsern Nelsons und der Lady Hamilton, der Uhr des Admirals und anderen Reliquen aufbewahrt würde. Der Diebstahl dieser Reliquen und ihre glückliche Wiederauffindung erregte vor einiger Zeit viel Aufsehen. Die Masketenugel, die den Sieger niederstreckte, kam in die Hände des Kapitäns Garby, der sie in Gold einlassen ließ und dem Kryst Beattie, der sie heranzugewonnen hatte, zum Geschenk machte; später kam auch dieses wertvolle Stück in den Besitz des Prinzgemahls. Das Flaggschiff Nelsons, die Victory, lag lange abgetakelt und unbeschadet, bis sie 1875 wieder entdet und sorgfältig restauriert wurde; sie befindet sich jetzt in Portsmouth. Der Wagen, der Nelsons Leiche nach der St. Pauls Kathedrale führte, wurde wieder nach Greenwich-Hospital zurückgebracht und fand in dem großen Saal, wo die Leiche im Paradebett aufgebahrt gewesen war. Hier blieb der Wagen, bis er in Stücke zerfiel, weil die Reliquenjäger zuviel davon gekostet hatten, und das übrig gebliebenes geworden war. Der große Saal des Greenwich-Hospitals ist nicht der einzige Fleck in der Umgegend Londons, der dem Leichnam Nelsons hehdergie. Der Leichnam lag die Nacht vorher in dem Beratungszimmer des alten Admiraltätsgebäudes in St. James' Square, wo der Held in seinem Leben so manche sorgenvolle Stunde zugebracht hatte. Die Erinnerung an Nelson wird auch dadurch in der britischen Marine aufrecht

erhalten, daß das berühmte Signal, das er vor der Schlacht gab, auch heute noch von den Schiffen gebraucht wird, und auch die schwarzen Bänder, die sich an der Uniform der englischen Offiziere und Seekräfte befinden, werden in Erinnerung an Nelsons Tod getragen. Reliquen des großen Admirals sind über die ganze Welt hin verstreut. Der Trauschein seiner Verheiratung mit Mrs. Nibbet wird in der Johanneskirche der Insel Nevis in Westindien aufbewahrt, wo sich auch ein Denkmal der Eltern der Lady Nelson befindet. Vor 4 Jahren wurde ein Gebetbuch, das ein Held von Helden gehört hatte, von einem österreichischen Bischof dem Provinzialmuseum seiner Diocese geschenkt. Im Jahr 1898 starb in Britisch-Guyana ein alter Mann der der letzte Überlebende aus der Schlacht von Trafalgar gewesen sein soll; sein Name war Robert Stuart Stedensou. Bei Auktionen wird für Nelson Reliquen häufig ein sehr bedeutender Preis gezahlt, so brachte ein einziger Brief Nelsons, der letzte, den er schrieb, 20 000 M. Jedoch werden die Briefe aus seinen früheren Lebenszeiten durchaus nicht so hoch bezahlt; sehr wertvoll aber sind die Briefe der Lady Hamilton, auch die, die sie nach Nelsons Tod schrieb. Ein Becher, den Nelson der Lady Hamilton schenkte, brachte im Jahr 1900 2200 M und in demselben Jahr ein aus einem Splinter der Victory verfertigtes eisernes Büchchen 2000 M. Stücke, die Nelson gehört haben oder mit ihm frand wie erge zusammenhängen, sind kaum noch, auch für große Summen nicht, zu erlangen.



Straßensperre.

Die Staatsstraße von Calw nach Pforzheim ist zwischen Liebenzell und Densbüchel wegen Umbau daselbst vom Mittwoch den 29. ds. Mts. an bis auf weiteres gesperrt.
Calw, 24. November 1905.

R. Oberamt: J. B. Rippmann, Amtmann.
K. Straßenbauinspektion: Burger.

Nagold.

M.- u.  V.-V.

Anlässlich der Gedächtnisfeier von Billeis und Champigny findet am Donnerstag den 30. ds. Mts. abends 7/8 Uhr im Gasthof zum Hirsche eine

Erinnerungsfeier

statt, bei welcher der Militär-Gesangsverein mit Gesang und komischen Aufführungen mitwirken wird. Hierzu werden sämtliche aktiven und passiven Mitglieder mit w. Familien ergebenst eingeladen. Bundes- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Ausschuss.

Efringen.

Der Unterzeichnete vergibt am **Mittwoch den 29. Nov. nachmittags 1 Uhr** im **Gasthaus z. Post** seine sämtlichen an seinem Neubau vorkommenden

Glasarbeiten.

Joh. Schmid, Maurermeister.

Halterbach, 26. Nov. 1905.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser L. Gatte und Vater



Johannes Ehnis
Adlerwirt

nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin
mit ihren Kindern.

Beerndigung Dienstag nachmittags 1 Uhr.

Die von der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg am 4. April 1889 und 14. März 1898 ausgestellte:

Aussteuer-Policen

Nr. 71 308 und 100 168 über je **Mk. 1000** auf das Leben der Kinder **H. und J. A. Wurster** in Efringen lautend sind angefallen

verloren;

es werden daher alle, welche Ansprüche an diese Dokumente zu haben vermehren, hierdurch aufgefordert, solche sofort, spätestens jedoch bis zum **10. Januar 1906** bei der unterzeichneten Gesellschaft geltend zu machen.
Hamburg, den 10. Oktober 1905.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

„Janus“ in Hamburg.

Dr. Scherzer, Kalbfleisch.

Metzgerschmalz

garant. reines einheimisches Schweineschmalz mit seinem Geruchgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Eimer 20-35 Pf.
Ringhafen 15-20-35
Schwenkessel 30-40-60
Teigschüssel 15-30-50
Wasserkopf 20-40
sowie in 10 Pf.-Dosen
a. 6,50 g. Nachr. od. Vorkauf
W. Beurlen jr.
Kirchholm-Tock 105 (Bärtl.)
In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Viele Anerkennungs-schreiben.

Nagold.

Große Preisermäßigung

gewähre ich auf sämtliche garnierte

Damen-u. Kinderhüte

wegen vorgerückter Saison.

Herm. Brintzinger.

Nadel-Stamm-Holz-Verkauf.

(Submission.)

Am Freitag den 15. Dezbr. vorm. 10 Uhr in Altensteig auf dem Rathaus ans Staatswald Bahler, Renbans, Grashardt, Ronnenwald, Hasnerwald, Seifeltans, Schornhardt, Schwalbe und Blashardt.

Langholz: 1490 Stück mit Fm. 763 I, 355 II, 281 III, 322 IV und 47 V Klasse;

Sägholz: 156 Stück mit Fm. 60 I, 16 II und 32 III Klasse.

Vorberzeichnisse unentgeltlich durch das Forstamt.

Eber-Verkauf.

Die Stadtmethode Nagold setzt einen zum Schlachten bestimmten Schwere Eber dem Verkauf aus. Schriftliche



Offerte hierauf — pro Ztr. lebend Gewicht — sind spätestens bis nächsten Dienstag 28. Nov. abends 6 Uhr in verschloß. und mit entspr. Aufschrift versehenem Briefumschlag bei unterm. Stelle einzureichen, wofür die Verkaufsbedingungen zur Einsicht aufstehen.

Nagold, den 23. Nov. 1905.

Stadtpflege: Benz.

Verloren

ging am gestrigen Sonntag ein Gesangbuch (Samt mit Silberschnitt). Bitte gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung empfiehlt

Nagold. Heh. Gauss.

50 Mk.

Wochenlohn

oder 50-60% Provision erhält jeder, der die Vertretung von Aluminium-Schildern übernimmt. Branchenkenntnisse nicht erforderlich; Prospekt gratis!

Schilderfabrik

Erbach-Westerwald.

Cognac Scherer

In allen Proslagen. Hervorragende deutsche Marke. Preis auf dem Billigsten.

Verkaufsstelle: Herm. Schmid, Apotheker.

Weihnachtsgeschenk.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache erkrankte Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant für sämtliche Häuser, Ehren-diplom. Feinstes Aroma, billiges Parfüm. In Flaschen à 40, 60 u. 100 Pfg. Kleilverkauf für Nagold bei Heh. Gauss, Konditor.

Papier-Servietten

empfiehlt billigst

G. B. Kaiser.

Nagold.

Vorschlag zur Gemeinderatswahl: Die 3 bisherigen und Uhrenmacher Kläger. Viele Bürger.

Nagold.

Zur Gemeinderatswahl

werden folgende Männer vorgeschlagen:

Christian Weitbrecht, Kirchenpfleger
Geurich Mayer, Fördermeister
Johann Mayer, Kronenwirt
Gottlob Raaf, Gärtner.

Mehrere Bürger.

Brillen und Zwicker, Feldstecher, Perlmutteroperngläser, Barometer, Thermometer, Photographische Apparate empfiehlt C. Erbe, Tübingen
Rene Straße 2. Kgl. würt. Hoflieferant. Telefon 256.

Weihnachts-Album,

enthaltend

30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahreslieder

für 1 resp. 2 Stimmstimmen mit leichter Klavierbegleitung.

2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen.

1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen.

1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

Nr. 1-34 zusammen in 1 Bande, prächtige Ausstattung .A 1.—

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Neue Orangen Neue Zitronen

empfiehlt

Nagold.

Heh. Lang.

Milch

ist zu haben das Liter zu 14 Pfg. und wird auf Verlangen ins Haus geliefert von

Wilhelmine Rauser
am alten Kirchenplatz.

Mit Seifenpulver

Schneekönig



erzielt man blendend weisse Wäsche.

Zu haben in den meisten Geschäften. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Hochfein parfümiert.
Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
**Cosmos-
Seife**
ist die beste
für den Teint
à 25 Pfg.
Dresden.

Hier zu haben bei:
Chr. Fr. Harr, Carl Harr.

Fruchtpreise:

Nagold, 25. Nov. 1905.

Neuer Dinkel	6 90	6 78	6 60
Weizen	10	9 82	9
Roggen	—	9	—
Gerste	—	8 36	—
Haber	7 40	7 38	7 20
Weizen	7	6 85	6 60
Erbsen	—	9	—

Biktallienpreise:

1 Pfund Butter	110-115
2 Eier	15

Altensteig, 22. Nov. 1905.

Neuer Dinkel	7 50	7 39	7 30
Haber	8 50	7 90	7 20
Gerste	—	9	—
Roggen	9 60	9 31	9 25

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Martha, T. d. Martin Jr. Daffner, Gipsfeld, den 20. Nov.

Oberschulungen: Joh. Jakob Renz, Schuhmacher und Wilhelmine Lehrs, Bäcker z. hier, den 25. Nov.

Christian Adolf Röhle, Maurer und Christine Rühmann, verft. Käfers Tochter von Nüßlingen.

Todesfälle: Christian und Gertrud Schweikle, Zwillingkinder des Gottlob Schweikle, Bäckers, 1 Tag alt, den 25. Nov.